

## Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Sachsen-Anhalt: 2002 bis 2020

*Bevölkerungsprojektionen kommt eine wichtige Bedeutung im politischen und wirtschaftspolitischen Entscheidungsprozess zu. Aus diesem Grund veröffentlicht das IWH in unregelmäßigen Abständen Bevölkerungsprojektionen sowohl für die einzelnen neuen Bundesländer als auch für Ostdeutschland insgesamt. In diesem Beitrag wird die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung für Sachsen-Anhalt bis 2020 untersucht. Hierbei zeigt sich, dass den Annahmen über mögliche Wanderungsbewegungen eine bedeutende Rolle zukommt. Je nach Annahme über den Wanderungssaldo fallen die Berechnungen der zukünftigen Bevölkerung günstiger oder ungünstiger für Sachsen-Anhalt aus.*

Wie bei jeder „Bevölkerungsprojektion“ handelt es sich nicht um eine Prognose im strengen Sinne, sondern um eine Fortschreibung der vergangenen Bevölkerungsentwicklung. Um eine solche Fortschreibung durchführen zu können, müssen verschiedene Annahmen darüber getroffen werden, wie sich zukünftig die Lebenserwartung ändern wird, mit welcher Geburtenrate zu rechnen ist und wie sich der Wanderungssaldo verändern wird. Normalerweise werden Lebenserwartung und Geburtenrate als „relativ stabil“ im Zeitverlauf angesehen, da sich diese „Strukturparameter“ erstens nur langsam ändern und zweitens erst mit einer entsprechenden zeitlichen Verzögerung gesellschafts- und wirtschaftspolitisch relevant werden. Weniger stabil hingegen entwickelt sich der Wanderungssaldo. Eine Entscheidung hinsichtlich der Zu- oder Abwanderung kann relativ schnell getroffen werden und wird sich dann auch unmittelbar auf die Situation einer Region auswirken als beispielsweise die Geburtenrate.

Grundlage für diese Vorausberechnungen ist das Bevölkerungsmodell des IWH.<sup>17</sup> In diesem Beitrag werden drei alternative Szenarien der Bevölke-

rungsentwicklung Sachsen-Anhalts vorgestellt und diskutiert, wobei neben alternativen Annahmen über die Geburtenraten insbesondere die Auswirkungen unterschiedlicher Wanderungssalden auf die Bevölkerungsentwicklung untersucht werden. Den Vorausberechnungen liegt ein Zeithorizont bis 2020 zugrunde.

### **Die zugrundeliegenden Annahmen**

Die Varianten unterscheiden sich hinsichtlich der Annahme über die Geburtenrate von derzeit 1,24 Kinder pro Frau beziehungsweise 1,4 als alternativer Wert und hinsichtlich des Wanderungssaldos. In einem Falle wird davon ausgegangen, dass es bis 2015 zu einem Ausgleich zwischen Zu- und Abwanderung kommt, in einem anderen Falle davon, dass dieser Ausgleich bereits 2008 erfolgt. Gemäß diesen Annahmen wird die Variante 1 als eher pessimistisch („worst case“) klassifiziert und die Variante 3 als optimistisch („best case“). Die jeweiligen Annahmen sind im Kasten 1 detaillierte beschrieben. Die Ergebnisse der drei Projektionen sind in der Tabelle 1 dargestellt. Zusätzlich ist in dieser Tabelle in der zweiten Spalte die Ausgangssituation für das Jahr 2002 aufgelistet. Bezüglich der Annahmen über die Geburtenrate sind die beiden Varianten 1 und 3 – Anstieg von 1,2 auf 1,4 Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter – vergleichbar. Die Unterschiede in beiden Varianten beziehen sich auf die jeweiligen Wanderungssalden und dem Zeitpunkt, wann es zu einem Ausgleich zwischen Zu- und Abwanderung kommen wird.

Als Ausgangswerte für alle drei Varianten wurde für die Wanderungszahlen der Durchschnitt aus den Jahren 2001 bis 2003 zugrunde gelegt; der Wert beläuft sich auf -18 500 Personen, stellt also einen Wanderungsverlust dar.

Folgt man der eher pessimistischen Variante 1, dann sinkt die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt gegenüber dem Ausgangsjahr 2002 bis 2020 um 386 000 Personen auf 2,16 Millionen Einwohner. Gegenüber 2002 beträgt dann der Anteil der unter zwanzigjährigen Personen an der Gesamtbevölkerung nur noch 16% und der Anteil der über fünf-

<sup>17</sup> Eine Projektion der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland bis 2010 wurde u. a. erstellt von KEMPE, W.: Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland bei stagnierender Bevölkerungszahl – eine Bevölkerungsprojektion bis 2010, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 5/1999, S. 3-10.

Kasten 1:

Übersicht über die den Varianten zugrunde liegenden Annahmen

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
Lebenserwartung	Steigt für Männer und Frauen bis 2020 um knapp 5 Jahre	Steigt für Männer und Frauen bis 2020 um knapp 5 Jahre	Steigt für Männer und Frauen bis 2020 um knapp 5 Jahre
Geburtenrate	Wächst von 1,2 auf 1,4 Kinder pro Frau	Konstant bei 1,2 Kinder pro Frau	Wächst von 1,2 auf 1,4 Kinder pro Frau
Abwanderungs- und Zuwanderungsrate	Werden sich bis 2015 ausgleichen und danach konstant bleiben	Werden sich bis 2008 ausgleichen und danach konstant bleiben	Werden sich bis 2008 ausgleichen und danach konstant bleiben

Quelle: Darstellung des IWH.

Tabelle 1:

Drei Varianten der Bevölkerungsentwicklung Sachsen-Anhalts, 2002 bis 2020<sup>a</sup>

	Ausgangslage 2002	Variante 1: 2020	Variante 2: 2020	Variante 3: 2020
Bevölkerung in 1 000				
Unter 20 Jahre	472	343	336	356
Über 20 und unter 65 Jahre	1 593	1 248	1 284	1 284
Über 65 Jahre	484	572	574	574
Summe	2 549	2 163	2 195	2 215
Anteil an Gesamtbevölkerung (in %)				
Unter 20 Jahre	19	16	15	16
Über 20 und unter 65 Jahre	62	58	58	58
Über 65 Jahre	19	26	26	26
Belastungsquotient <sup>b</sup>				
Unter 20 Jahre	30	27	26	28
Über 20 und unter 65 Jahre	100	100	100	100
Über 65 Jahre	30	46	45	45
Unter 20 oder über 65 Jahre	60	73	71	73

<sup>a</sup> Für eine detaillierte Beschreibung der Annahmen, die den einzelnen Varianten zugrunde liegen, siehe Kasten 2. – <sup>b</sup> Der Belastungsquotient ist der Anteil der unter 20- und über 65-jährigen Personen an der Anzahl der über 20- und unter 65-Jährigen.

Quelle: Berechnungen des IWH.

undsechzigjährigen steigt auf 26%. Daraus errechnet sich ein Belastungsquotient von 73% im Jahre 2020 gegenüber 60% im Jahr 2002, d. h., jede Erwerbsperson im Alter zwischen 20 und 65 Jahren hat zusätzlich 0,73 Rentner/Jugendliche/Kinder zu versorgen, gegenüber 0,6 im Jahr 2002. Zusätzlich verschlechtert sich die Altersstruktur der Erwerbspersonen (20 bis 65 Jahre), wie Abbildung zeigt. Die heute unter 20-jährigen Personen wachsen als relativ starke Kohorte in die Gruppe der 20- bis 60-jährigen Personen hinein, und die heute um die 40 Jahre alten Personen erreichen dann ein Alter

zwischen 55 und 65 Jahren, sodass es netto zu einem Anstieg im Durchschnittsalter der Erwerbspersonen kommen wird.

In der zweiten Variante wird davon ausgegangen, dass die Geburtenrate auf dem niedrigen Niveau von 1,2 Kinder je Frau bleibt, aber der Wanderungssaldo 2008 ausgeglichen sein wird. Dementsprechend ist der Anteil der unter 20-jährigen Personen am geringsten (15% bzw. 336 000 Personen), und der Anteil der Personen zwischen 20 und 65 Jahren bleibt mit 58% an der Gesamtbevölkerung unverändert. Allein die Annahme, dass

ab 2008 der Wanderungssaldo ausgeglichen sein wird, erhöht die Bevölkerungszahl gegenüber der ersten Variante um 32 000 Personen.

Die Variante 3 geht davon aus, dass der Wanderungssaldo 2008 ausgeglichen sein wird und zusätzlich die Geburtenrate von 1,2 auf 1,4 Kinder pro Frau steigt. Folglich ist hier die Anzahl der unter 20-Jährigen am höchsten im Vergleich zu den beiden anderen Varianten. Die beiden anderen Altersklassen (20 bis 65 und über 65 Jahren) bleiben hingegen unverändert. Diese Vorausberechnung zeigt ihren Einfluss am deutlichsten im Anteil der unter 20-Jährigen, der sich hier auf 28% beläuft. Er ist damit um 2 Prozentpunkte höher als in der mittleren Variante und nur um zwei Prozentpunkte niedriger im Vergleich zum Jahr 2002.

#### Kasten 2: Wanderungen im IWH-Modell

Die Zuwanderung in eine bzw. die Abwanderung aus einer Region kann grundsätzlich auf zwei Arten erfasst werden: entweder als getrennte Entwicklungen oder als Saldo (Zu- minus Abwanderung). Im IWH-Modell wird sowohl die Zuwanderung als auch die Abwanderung getrennt erfasst und dann der Wanderungssaldo gebildet. Zusätzlich differenziert das IWH-Modell nach Geschlecht. Methodisch wird zur Fortschreibung der Abwanderung ein Quotient aus der durchschnittlichen Abwanderung der Jahre 2001 bis 2003 und der entsprechenden Personenzahl für jede Altersgruppe errechnet. Zur Ermittlung der Abwanderung für die einzelnen Altersgruppen des ersten Prognosejahres wird dieser Quotient mit der Jahrgangsstärke multipliziert. Entsprechend der Modellvariante wird dann die Abwanderungsrate für die folgenden Prognosejahre verringert. Im Gegensatz hierzu wird die Zuwanderung als Absolutwert für die einzelnen Altersjahrgänge addiert. Der Ausgangswert ist der Durchschnitt über die Jahre 2001 bis 2003.

Dass sich bei der dritten Variante der Belastungsquotient von 71% auf 73% verschlechtert, ist hier auf die Zunahme der unter 20-jährigen Personen zurückzuführen, da sich der Anteil der über 65-Jährigen an der erwerbsfähigen Bevölkerung nicht ändert (45%). Im Vergleich zu 2002 jedoch steigt der Belastungsquotient von 30% auf 45%.

Aus der Sicht des IWH wird die Variante 3 bevorzugt. Hierfür sprechen insbesondere zwei Gründe: Zum einen wird sich das Geburtenverhalten ostdeutscher Frauen dem westdeutscher Frauen in den nächsten Jahren anpassen, sodass mit einem Anstieg der Geburtenrate gerechnet werden kann. Zum anderen ist zu erwarten, dass sich die Arbeitsmarktsituation etwas verbessern wird, sodass ein geringer Anreiz zur Abwanderung besteht, da mehr Arbeitsplätze dann in Sachsen-Anhalt oder in der näheren Umgebung zur Verfügung stehen werden. Beide Aspekte können dann dazu führen, dass es bereits 2008 zu einem Ausgleich von Zu- und Abwanderung kommen wird.

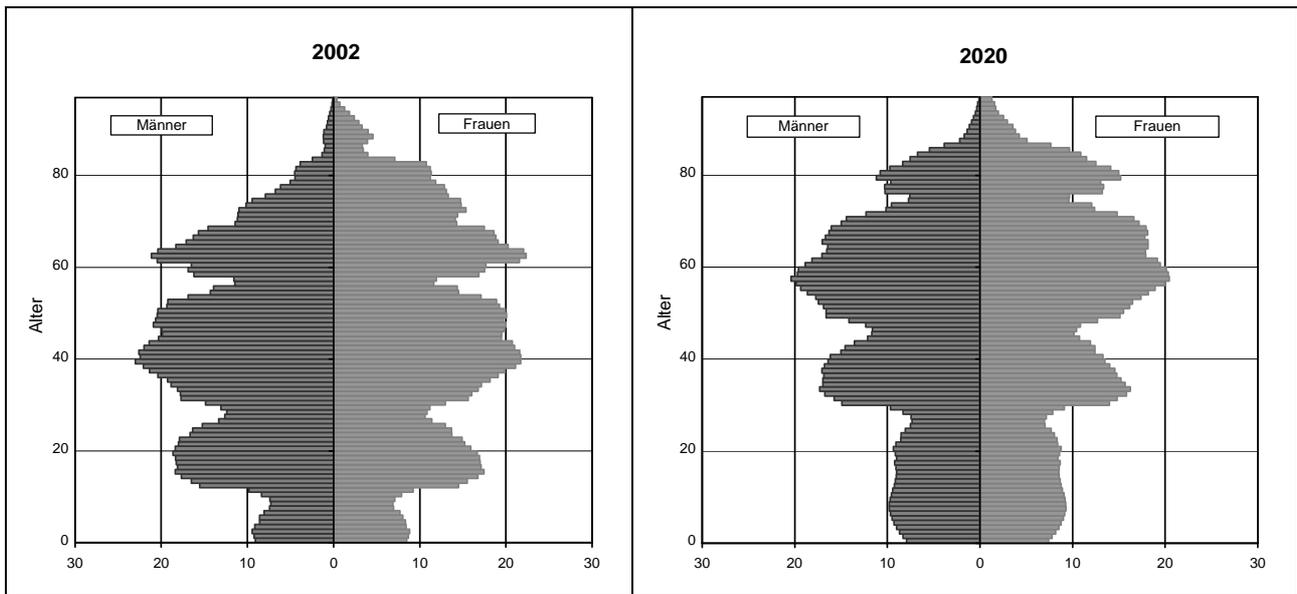
#### *Bevölkerungspyramide für Sachsen-Anhalt 2002 und 2020*

In der Abbildung ist die Altersstruktur der Bevölkerung Sachsen-Anhalts für die Jahre 2002 und 2020 in der „typischen Pyramidenform“ dargestellt. Auf der Abszisse stehen die jeweiligen absoluten Zahlen in Tausend.

Ein Vergleich beider Pyramiden zeigt, dass der große Ast der heute 40-jährigen Personen 2020 kurz vor der Verrentung steht, aber durch einen zweiten Ast der heute 18- bis 20-jährigen zumindest teilweise ersetzt werden wird. Bei diesem Teil der Bevölkerung handelt es sich um Personen, die noch zu DDR-Zeiten geboren wurden – bei einer Geburtenrate von etwa 2,2 Kinder pro Frau. Wenn es gelingt, die heute etwa 20-Jährigen zum Bleiben in Sachsen-Anhalt zu bewegen, dann schwächen sich hierdurch – rein rechnerisch – die Auswirkungen des demographischen Wandels etwas ab. Allerdings ist dies keine Garantie dafür, dass dieser Personenkreis auch die erforderlichen beruflichen Qualifikationen aufweisen wird, um eine Beschäftigung zu finden. Aus diesem Grunde ist es nicht nur notwendig, Strategien zu entwickeln und Personen an Sachsen-Anhalt zu binden, sondern auch dafür Sorge zu tragen, dass die hier erwerbsfähigen Personen eine dem Markt entsprechende Qualifikation aufweisen werden.

Andererseits zeigt der Vergleich beider „Pyramiden“, dass bereits in den kommenden zehn Jahren mit einem deutlichen verringerten Nachwuchs an jungen Kräften für den Arbeitsmarkt Sachsen-Anhalts zu rechnen sein wird. Dies wird auch dann eintreten, wenn es, wie in der zweiten Pyramide

Abbildung:  
Die Bevölkerungsentwicklung 2002 und 2020 in Sachsen-Anhalt



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

(2020) unterstellt ist, bereits 2008 zu einem ausgeglichenen Wanderungssaldo kommen sollte. Das verringerte Bevölkerungswachstum wird einerseits zu einer teilweisen Entlastung des Arbeitsmarktes führen, indem mehr Personen Beschäftigung finden werden bzw. aus der Arbeitslosigkeit in Beschäftigung wechseln können. Allerdings bedeutet dies nicht, dass die Arbeitslosigkeit praktisch kein Problem mehr darstellen wird. Nur ein Teil der zwischen 2003 und 2020 Arbeitslosen werden auch entsprechende Jobs finden. Sofern erhebliche qualifikatorische Mängel bei den Arbeitnehmern vorliegen, werden sie weiterhin in der Arbeitslosigkeit bleiben. Andererseits weisen Studien daraufhin, dass es zu einem beträchtlichen Fachkräftemangel kommen kann<sup>18</sup>, der sich in seiner Folge als wachstumshemmend für die Region auswirken kann<sup>19</sup>. Will man diesem möglichen Fachkräftemangel rechtzeitig begegnen, dann müssen Maßnahmen ergriffen werden, die für einen entsprechenden Zustrom an Fachpersonal sorgen. Neben

einer kontrollierten Zuwanderungspolitik sind hier insbesondere attraktive Arbeits-, Ausbildungs- und Studienbedingungen zu schaffen, die es für den entsprechenden Personenkreis lohnend erscheinen lassen, in Sachsen-Anhalt zu arbeiten, zu studieren und zu forschen.

### **Ein Vergleich mit den Ergebnisse der 3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt**

Folgt man der Dritten Regionalisierten Bevölkerungsprognose<sup>20</sup> 2002 bis 2020 des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt<sup>21</sup>, dann wird die Bevölkerung von 2002 (Basisjahr) bis 2020 um 493 300 Personen auf 2 055 600 Personen schrumpfen. Der Bevölkerungsverlust ergibt sich überwiegend aus einem Geburtendefizit (-349 700 Personen), gefolgt vom Wanderungssaldo (Zuzüge minus Fortzüge), der mit -143 700 Personen zu Buche schlägt. Diese Entwicklung wird das Land

<sup>18</sup> Vergleiche z. B. die Ergebnisse von KEMPE, W.: Neuer Trend in der Bildungsstruktur der Ost-West-Wanderung?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 9/2001, S. 205-210.

<sup>19</sup> Zu den möglichen Effekten des demographischen Wandels siehe auch STEINMANN, G.; FUCHS, O.; TAGGE, S.: Mögliche Effekte des demographischen Wandels – Ein Überblick, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 15/2002, S. 470-480.

<sup>20</sup> Die politische Bedeutung der „3. Regionalisierten Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt 2002 bis 2020“ ergibt sich daraus, dass per Kabinettsbeschluss vom 2. März 2004 die Ergebnisse als Planungsgrundlage für alle Landesbehörden gelten.

<sup>21</sup> STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN-ANHALT: Voraussichtliche Bevölkerungsabnahme der Kreisfreien Städte und Landkreise bis zum Jahr 2020. Halle 2004 sowie <http://www.statistik.sachsen-anhalt.de/wahlen/prognose/erg/p3.jahre.html>

nicht gleichmäßig treffen. Den Vorausberechnungen des Statistischen Landesamtes zufolge ist die Bevölkerungsabnahme mit 11,5% im Ohrekreis und 12,5% im Saalkreis am niedrigsten; die höchsten Verluste sind für Bitterfeld (-27,8%) und Aschersleben-Staßfurt (-26,7%) zu erwarten.

Trotz einer steigenden Geburtenrate (von 1,2 auf 1,4 Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter) und abnehmender Wanderungsverluste wird die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt bis 2020 um etwa 500 000 Personen schrumpfen. Dies ist mehr als die beiden größten Städte Halle und Magdeburg heute an Einwohner haben. Den hauptsächlichen Grund für diese Entwicklung sieht das Statistische Landesamt in dem Geburtendefizit, welches zu fast 70% zum Bevölkerungsrückgang beiträgt. Da die Entscheidung Kinder zu gebären von vielen, im Wesentlichen langfristig wirkenden Faktoren abhängt, ist in absehbarer Zeit nicht mit einem grundlegend veränderten Geburtenverhalten zu rechnen.

#### Kasten 3:

Annahmen der Dritten Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt 2004

- Bis 2010 steigt die Geburtenhäufigkeit von 1,2 auf 1,4 Kinder je Frau und verharrt auf diesem Niveau;
- Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich an; für einen neugeborenen Jungen erhöht sich bis 2020 die Lebenserwartung um 4,4 Jahre auf 78,1 Jahr und für ein neugeborenes Mädchen um 3,3 Jahre auf 83,8 Jahre;
- Die Wanderungsverluste werden weiter abnehmen: von derzeit 19 173 Personen sinkt der Wanderungsverlust in den ersten drei Jahren um 4 bis 13 %; danach fällt die Abnahme stärker aus und beläuft sich auf 2 750 Personen im Jahr 2020.

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004.

Die Annahmen des Statistischen Landesamtes, die der Dritten Regionalisierten Bevölkerungsprognose bis 2020 zugrunde liegen, sind im Kasten 3 aufgelistet

#### *Wo liegen die Unterschiede?*

Die wesentlichen Unterschiede zwischen den IWH-Projektionen und der Dritten Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes resultieren aus unterschiedlichen Annahmen über die Nettowanderung in Sachsen-Anhalt. Da seit 2003 die Wanderungsverluste wieder rückläufig sind – für 2003 beläuft sich der Verlust auf etwas über 13 000 Personen – ist die Annahme des IWH insgesamt günstiger in den Ausgangsbedingungen als die des Statistischen Landesamtes. Das Amt berücksichtigt aufgrund der damals zur Verfügung stehenden Datenlage nur die Wanderungssalden bis einschließlich 2002. Zu diesem Zeitpunkt aber befand sich die (erneute) Abwanderungswelle noch auf einem sehr hohen Niveau.

Zunächst ist zu erwähnen, dass die Datengrundlage für die IWH-Bevölkerungsvorausberechnungen bis zum Jahre 2003 reicht, also ein Jahr mehr umfasst als die 3. Regionalisierte Bevölkerungsprognose. Als Ausgangswert für die Wanderungszahlen wurde das arithmetische Mittel der Nettowanderungen von 2001 bis 2003 genommen. Dies führt zu einem deutlich niedrigeren Ausgangswert als jener, der über die Jahre 2000 bis 2002 mittelt, da für 2003 eine deutlich niedrigere Nettowanderung zu verzeichnen ist als in den drei Jahren zuvor. In den übrigen Annahmen – verlängerte Lebenserwartung und Geburtenrate – stimmen beide Vorausberechnungen im Wesentlichen überein. Damit dürfte eine weitest gehende Vergleichbarkeit beider Vorausberechnungen gegeben sein. Tabelle 2 stellt die Zahlenwerte des Statistischen Landesamtes und des IWH gegenüber. Die Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung sind beträchtlich: Zwar geht auch das IWH von einer spürbaren Bevölkerungsabnahme aus, im Gegensatz zur Dritten Regionalisierten Bevölkerungsprognose fällt diese aber um etwa 160 000 Personen günstiger aus. Diese 160 000 zusätzlichen Einwohner im Jahr 2020 setzen sich zu etwa  $\frac{2}{3}$  aus einem geringeren Wanderungssaldo zusammen, und zu einem Drittel aus den zusätzlichen Kinder, die in Sachsen-Anhalt sesshaften Frauen gebären.

Dementsprechend fällt mit 16% der Anteil der unter 20-Jährigen auch etwas günstiger aus als beim Statistischen Landesamt (14,4%). Gleichwohl liegt er um 2,5 Prozentpunkte niedriger als

im Ausgangsjahr 2002. Das IWH ist der Auffassung, dass die Unterschiede in den Annahmen nicht derart sind, dass eine Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht mehr möglich wäre.

Tabelle 2:  
Vergleich der Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Landesamtes und des IWH

	Statistisches Landesamt		IWH, Variante 3 2020
	2002	2020	
Bevölkerung	2 548 911	2 055 585	2 214 832
Veränderung in %		-19,4	-13,1
Veränderung Personen		-493 326	-334 079
Wanderungssaldo von 2003-2020		-143 650	-51 189
Geburtenüberschuss /-defizit von 2003-2020		-349 676	-282 890
Anteil unter 20-Jährige	18,5	14,4	16,0
20- bis unter 65-Jährige	62,5	58,5	58,0
Nichterwerbsfähige an Erwerbsfähigen (unter 20 und 65 Jahre und älter) an (20 bis unter 65 Jahre)	60,0	71,0	73,0

Quellen: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt; Berechnungen des IWH.

### Zusammenfassung

In den Vorausberechnungen des IWH für die Bevölkerungsentwicklung wurde bei gleichbleibenden Annahmen über die Wanderungen die Geburtenrate variiert, wobei zwischen einer über den zukünftigen Zeitraum konstanten Geburtenrate von 1,2 Kindern je Frau und einer Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau unterschieden wurde. Für die Nettowanderung wurde unterstellt, dass sich die Zu- und Abwanderungen bis 2015 ausgleichen und danach unverändert bleiben werden, von den Wanderungen also keine Einflüsse auf die Bevölkerungsentwicklung mehr ausgehen werden. Die zweite Version über die Nettowanderungen ist et-

was optimistischer, da sie davon ausgeht, dass bereits 2008 kein spürbarer Einfluss der Wanderungen auf die Bevölkerung mehr festzustellen sein wird. Die drei Varianten des IWH zeigen eine günstigere Bevölkerungsentwicklung als die 3. Regionalisierte Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes auf. Folgt man der von uns bevorzugten Variante 3, dann wird der Bevölkerungsrückgang mit 334 000 Personen deutlich niedriger ausfallen als nach den Vorausberechnungen des Statistisches Landesamtes Sachsen-Anhalt. Dieses Ergebnis sollte aber nicht dazu verleiten, den Herausforderungen des demographischen Wandels „gelassener“ zu begegnen. Vielmehr sind beträchtliche Anstrengungen erforderlich, um diesen Wandel erfolgreich zu bewältigen – und der strategischen Stellgröße „Wanderungssaldo“ kommt hierbei eine entscheidende Bedeutung zu. Gelingt es, frühzeitig die Abwanderung zu stoppen und für einen entsprechend qualifizierten Nachwuchs zu sorgen, dann bestehen begründete Hoffnungen, dass den Herausforderungen des demographischen Wandels erfolgreich begegnet werden kann.

*Herbert.Buscher@iwh-halle.de*  
*Gabriele.Hardt@iwh-halle.de*